

Die Untersuchungen über das Santonin veranlassen mich zu Versuchen zur Darstellung ähnlicher Ketolactone mit der Ketongruppe im Lactonring.

Darmstadt, den 19. Februar 1893.

81. J. K. van der Heide: Kalium-Astrakanit, ein neues Doppelsalz von Kalium- und Magnesiumsulfat.

[Mittheilung aus dem chemischen Universitäts-Laboratorium in Amsterdam.]

(Eingegangen am 22. Februar; mitgetheilt in der Sitzung von Hrn. W. Will.)

Bekanntlich giebt es von Magnesium- und Kaliumsulfat zwei Doppelsalze, erstens den Schönit ($\text{MgSO}_4\text{K}_2\text{SO}_4 \cdot 6\text{aq}$), zweitens das von Precht gefundene $2\text{MgSO}_4\text{K}_2\text{SO}_4 \cdot \text{aq}$ (Chem. Industrie 3, 418).

Gelegentlich einer Untersuchung über die Löslichkeit einiger Stassfurter Salze, im Anschluss an die von Precht und Wittgen (Diese Berichte 15, 1667) ausgeführten Löslichkeitsbestimmungen, gelangte ich beim Eindampfen einer Lösung von Schönit und Kochsalz (bei 60°C .) zu einem Salze, das sich bei einer qualitativen Analyse als ein Doppelsalz von Kalium- und Magnesiumsulfat herausstellte. Dasselbe Salz bildet sich aus wässriger Lösung von beiden Sulfaten bei 100° . Ich meinte zuerst mit dem erwähnten Salz von Precht zu thun zu haben. Indess ergab eine Analyse von aus einer Lösung bei Gegenwart von Chlornatrium krystallisiertem Salze folgendes Resultat: Wasser 20 pCt, Kalium 21.9 pCt, Magnesium 6.8 pCt, welches also der Formel $\text{MgSO}_4\text{K}_2\text{SO}_4 \cdot 4\text{aq}$ entspricht.

Weitere Bestimmungen von aus wässriger Lösung beider Sulfate krystallisiertem reinem Salz ergaben noch schärfere Uebereinstimmung:

Analyse: Gef. Proc.: Wasser 19.6, 19.9, 20, 19.4; Magnesium 6.9, 7.1, 6.4, 6.5; Kalium 21.2; SO_4 52.7; Ber. Proc.: Wasser 19.6; Magnesium 6.5; Kalium 21.3; SO_4 52.5.

Das für die zweite Analyse benutzte Salz war wohl durch Angriff des Glases bei der hohen Krystallisationstemperatur ein wenig alkalisch, wodurch der Magnesiumgehalt zu hoch gefunden wurde. Dementsprechend wurde das Salz für die vierte Analyse nach Zusatz von ein Paar Tropfen verdünnter Schwefelsäure erhalten.

Das neugefundene Salz krystallisirt in Tafeln, welche in eigenthümlicher Weise zusammengruppirt sind. Es entspricht seiner Zusammensetzung nach dem als Astrakanit bekannten Natriumdoppelsalze, weshalb ich es als Kalium-Astrakanit bezeichnet habe.

Amsterdam, im März 1893.